

## Dritter Bericht zur Lage der Vögel in Deutschland – Schwerpunktthema Waldvögel

# Die Situation der Waldvögel in Deutschland – Einführung und Synopse\*)

Martin Flade, Sabine Baumann & Peter Südbeck

**Flade, M., S. Baumann & P. Südbeck 2004: The current situation of forest birds in Germany – introduction and synopsis. Vogelwelt 125: 145 – 150.**

This paper reviews all contributions published in this special issue 'Forest Birds', which is a main part of the 'Third Report on the Status of Birds in Germany', and summarises the major results. Since forests have originally been the dominant ecosystem type in Germany, forest birds build a substantial part of the indigenous bird fauna. Correspondingly, quite many of the species of which Germany holds populations of European or global importance are forest birds. Forests and forest birds should have, therefore, a high priority in nature conservation in Germany. During the past centuries, forest birds were subject of – often underestimated or omitted – violent population dynamics due to the tremendous changes in forest use and management. Actually, the indigenous forest bird fauna experiences a phase of consolidation and recovery, which is caused by a new orientation of the forestry administrations towards near-natural methods of silviculture and forestry management and – compared with former times – a less intensive exploitation. On the other hand, species groups like those of light or half-open forest stands or coniferous plantations, which were supported by human impact in the past, are in decline. However, only a few typical forest birds are still severely endangered in Germany, for instance Lesser Spotted Eagle, Capercaillie and Hazel Grouse. Due to the combined effects of different types of air pollution ('neuartige Waldschäden'), also the forest bird communities of higher altitudes are subject to severe changes. The future perspectives of German forest birds are evaluated as critical: Additionally to the unforeseeable and incalculable effects of global climate change the current trends of forest privatisation and transformation of state forest administrations into commercial forestry enterprises form a big potential threat, which could deteriorate the actual achievements of nature conservation and a more conservation-sound, multi-functional modern forestry. – Derived from the major results of the contributions in this issue, demands for a German forest bird conservation programme are suggested, which correspond also in particular with the European Union's 'Natura 2000' regulations. Finally, the currently discernible research needs are summarised and the need for a further completion of the running German breeding bird survey is stressed.

**Key words:** Forest birds, population trends, conservation, conservation concept, research needs, bird monitoring.

## Einleitung, Zielstellung des Themenheftes

Waldvögel führten in der vogelkundlichen Forschung sowie im Natur- und Vogelschutz der letzten Jahrzehnte in Deutschland eher ein Schattendasein. Die Aufmerksamkeit der anwendungsorientierten Vogelkunde und des wissenschaftlichen Vogelschutzes konzentrierte sich mehr auf die rapide im Bestand abnehmenden und hochgradig gefährdeten Arten der Agrarlandschaft, auf die im Kontext internationaler Vereinbarungen wichtigen Wasser- und Watvögel sowie auf spezialisierte Bewohner stark gefährdeter Lebensraumtypen wie Moore oder Heiden. Waldvögel schienen demgegenüber vergleichsweise „sicher“, da Wälder kaum mehr in der Fläche abnahmen und auch die Forstwirtschaft sich

eher zu einer naturnäheren Richtung gewandelt hat. Dieses relative Desinteresse an den Waldvögeln, insbesondere den häufigeren Arten, ist vor dem Hintergrund der brennendsten Naturschutzprobleme in Deutschland vielleicht nachvollziehbar, aber dennoch grundsätzlich fragwürdig: Immerhin ist Deutschland ein Waldland, der bei weitem größte Flächenanteil wäre natürlicherweise mit Wald bestanden; heute ist jedoch nur noch ein Drittel der einstigen Waldfläche verblieben, noch dazu in einem größtenteils naturfernen Zustand.

\*) Arbeiten aus diesem Themenheft sind mit einem \* nach der Jahreszahl zitiert: ... 2004\*)

„Waldgebundene Pflanzen- und Tierarten sind unser Erbe aus der primären Naturausstattung Mitteleuropas“ (SCHERZINGER & SCHUMACHER 2004\*), Waldvögel bilden somit den Grundstock der primären Vogelartenausstattung Deutschlands. Deshalb muss der Vogelschutz sich auch mit den Waldvögeln eingehend befassen und insbesondere seine „Verantwortung“ für diese Artengruppe im internationalen Kontext realisieren. Für eine Reihe von Waldvögeln beherbergt Deutschland einen großen oder sogar den größten Teil des europäischen oder weltweiten Bestandes (FLADE 1998).

Vor diesem Hintergrund war es geradezu besorgniserregend, dass es über die Bestandsentwicklung der meisten häufigeren Waldarten bis vor wenigen Jahren keine verlässlichen Daten gab. Über die langfristige Bestandsentwicklung sowie die kurzfristigen Schwankungen und die sie steuernden Faktoren war selbst bei denjenigen Arten, für deren Bestand Deutschland international eine besondere Verantwortung hat, kaum etwas bekannt. Oft wurde die Bestandsentwicklung vieler Waldvögel pauschal als „stabil“ eingestuft, was sie aber, wie z. B. GATTER (2004\*) und FLADE & SCHWARZ (2004\*) belegen können, keineswegs war.

## Inhaltlicher Überblick und Synopse

Mit diesem Waldvogel-Heft des „Dritten Berichts zur Lage der Vögel in Deutschland“ wird erstmals das gesamte aktuelle Wissen über die Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland zusammengefasst. Dabei werden die Daten in ihrem historischen Kontext durchaus kontrovers dargestellt. In seinem Einführungsbeitrag über „Deutschlands Wälder und ihre Vogelgesellschaften im Rahmen von Gesellschaftswandel und Umwelteinflüssen“ fasst GATTER (2004\*) die historische Entwicklung der Wälder und der Waldvogelbestände pointiert synoptisch zusammen. Seine Ausführungen räumen mit zahlreichen Vorurteilen über „die guten alten Zeiten“ auf und beschreiben teilweise sehr provokante Thesen zur Dynamik der Waldvögel und ihrer Lebensräume, die in einigen wichtigen Inhalten durchaus quer zur gängigen Lehrmeinung liegen. Einige Aussagen haben hypothetischen Charakter, andere sind mit Fakten und Zahlen belegt. Hauptkenntnis ist, dass die deutschen Waldvogelbestände einer sehr ausgeprägten Dynamik unterlagen und immer noch unterliegen und als ähnlich instabil einzuschätzen sind wie die Vogelbestände der Offenlandschaften. Einschneidende, teilweise revolutionäre Veränderungen unserer Wälder und ihrer Bewirtschaftung sind von Vogelkundlern und Naturschützern weitgehend übersehen worden (aktuell z. B. Holzmassezunahme, Ausschattung), mit daraus folgenden Fehlinterpretationen und Fehleinschätzungen der Bestandsentwicklungen.

An GATTERS (2004\*) Ausführungen anknüpfend, teilweise aber auch abweichend oder sogar im Wider-

spruch stehend, handeln SCHERZINGER & SCHUMACHER (2004\*) systematisch den Einfluss forstlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen auf die Waldvogelwelt ab. Nach einem mit GATTER (2004\*) teilweise überlappenden, aber deutlich andere Akzente setzenden Überblick über die historische Waldentwicklung stellen sie die verschiedenen Einflüsse der Forstwirtschaft von der Holzernte über Baumartenwahl, Altersverteilung, waldbauliche Strukturierung der Bestände, Schutz von Totholz und Sonderstrukturen bis zum Jagdbetrieb auf die Waldvögel zusammenfassend dar. Ergänzend reflektieren GATTER & SCHÜTT (2004\*) in einer Fallstudie die Entwicklung von Siedlungsdichte, Biomasse und Artenzahl der Waldvögel unter dem Einfluss des über viele Jahrzehnte forcierten Nadelholzanbaus in den ursprünglich laubwalddominierten kollinen und submontanen Wäldern SW-Deutschlands.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen synoptischen Überblicksbeiträge folgen Arbeiten, die den aktuellen Kenntnisstand über die Bestandsentwicklung der Waldvögel allgemein und über ausgewählte Artengruppen und Arten darstellen. Den nach Zahl der behandelten Arten zentralen Beitrag stellt hier die vielschichtige Auswertung der Daten des DDA-Monitoringprogrammes häufiger Arten von FLADE & SCHWARZ (2004\*) dar, die erstmals die Bestandsentwicklung von 52 Waldvogelarten während der letzten 15 Jahre differenziert nachzeichnet – dies nicht nur hinsichtlich der mittel- bis langfristigen Trends, sondern auch mit dem Versuch einer Entschlüsselung der die kurzfristigen Schwankungen steuernden Faktoren wie Winterwetter und Waldbaumfruktifikationen. Eine derartige Analyse für einen größeren geographischen Raum, die die Auswirkungen von Waldbaummasten und Witterungsverläufen bis hin zu konkurrenzbedingten Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Artengruppen anhand eines sehr weit gestreuten, umfangreichen Materials statistisch abgesichert abbildet, hat es bisher in Europa wohl noch nicht gegeben. Sie wirft teilweise ein neues Licht auf die Funktionszusammenhänge, in die unsere Waldvögel eingebunden sind. Viele Hypothesen GATTERS (2000, 2004\*) können dabei für die letzten 15 Jahre überprüft und bestätigt, andere relativiert werden. Auf jeden Fall müssen wir uns auch hier von einigen „Lehrmeinungen“ verabschieden – sei es, dass Kältewinter im allgemeinen den bei uns überwinternden Jahresvögeln schaden, oder dass Waldbaummasten nur die Bestandsentwicklung einiger ganz weniger samenfressender Arten beeinflussen.

Nicht auf die Gesamtfläche Deutschlands verallgemeinerbar, aber von großer Bedeutung sind die Ergebnisse zur Bestandsentwicklung, Reproduktion und Lebenserwartung der Waldvögel in den stark immissionsbelasteten Wäldern der Hochlagen, die ZANG (2004\*) umfassend und differenziert darstellt. Es wird deutlich, dass die Wirkungen der atmosphärischen Einträge von Stickstoff, Stickstoffoxiden, Kohlendioxid, Schwefel-

dioxid, Ozon, Methan und Fluorkohlenwasserstoffen je nach Höhenlage und Intensität sehr verschieden sind und vielseitigen synergistischen Wechselwirkungen unterliegen. In unterschiedlichen Zeitabschnitten und Höhenschichten wurden und werden jeweils unterschiedliche Vogelarten gehemmt oder gefördert. Die gegenwärtig feststellbaren Effekte überlagern sich zunehmend mit den Auswirkungen des Klimawandels, und zuverlässige Prognosen über die weitere Entwicklung der Waldvogelbestände in Hochlagen erweisen sich zur Zeit als nahezu unmöglich.

Schlaglichtartig wird die aktuelle Situation einzelner gefährdeter Arten dargestellt. BÖHNER & LANGGEMACH (2004\*) zeigen anhand eines Populationsmodells zum hochgradig bestandsbedrohten Schreiadler *Aquila pomarina*, dass der Bruterfolg von nur einer Handvoll von Paaren letztendlich über die Populationsentwicklung in Deutschland entscheidet. Entsprechend bedeutsam ist es, die Bruthabitate durch die notwendige Steuerung forstlicher Maßnahmen konsequent zu schützen und Brutverluste mit größter Sorgfalt zu vermeiden. Ein kritisches, aber keineswegs aussichtsloses Bild zeichnen KLAUS & BERGMANN (2004\*) von der Situation von Auer- *Tetrao urogallus* und Haselhuhn *Bonasa bonasia* in Deutschland. Obgleich die Bestände auf dem historischen Tiefststand angekommen sind, ergeben sich zahlreiche, oft nicht einmal aufwändige Möglichkeiten für die Forstwirtschaft, diese Waldhühner zu schützen und zu fördern. Beide Arten müssen und können auch im Wirtschaftswald erhalten werden – Nationalparks und Totalreservate können aufgrund der Raumansprüche der Arten nur kleine Bausteine in einem großflächigen Verbund raufußhuhnfreundlich bewirtschafteter Wälder darstellen.

Deutlich günstiger ist die Situation der zehn – zumindest fakultativ – waldbewohnenden Eulenarten in Deutschland (SCHERZINGER 2004\*). Boreale Arten wie Sperlings- *Glaucidium passerinum* und Raufußkauz *Aegolius funereus* wurden durch den vermehrten Nadelholzanbau in Deutschland gefördert und konnten ihre Areale bis ins Tiefland ausweiten, andere Arten haben zeitweise von der Kahlschlags- und Großschirmschlagwirtschaft oder dem dichter werdenden Waldwegenetz profitiert. Obgleich die Waldbewirtschaftung in Deutschland bis dato keine Eulenart vollständig verdrängt hat, so wird das Strukturangebot (z. B. an Höhlen- und Horstbäumen) doch andererseits durch die moderne Forstwirtschaft vermindert und nivelliert. Forstwirtschaft und der Schutz von Waldeulen sind jedoch grundsätzlich miteinander vereinbar.

Als „Relikte uralter Waldqualitäten“ beschreiben GÜNTHER *et al.* (2004\*) die letzten Wälder mit Populationen baumbrütender Mauersegler *Apus apus* in Deutschland, deren überwiegend in Eichen gelegene Höhlen meist über 60 Jahre Entwicklungszeit benötigen, bis sie von den Seglern besiedelt werden können. Obgleich viele „Seglerwälder“ aus mittelalterlichen

Waldnutzungen (Nieder-, Mittel- und Hutewäldern) hervorgegangen sind, sind sie heute fast alle frei von forstlichen Maßnahmen. Der Fortbestand ist keineswegs gesichert, da die alten Höhlenbäume allmählich abgängig sind, andererseits aber kaum neue geeignete Bestände heranwachsen. Wenngleich nicht so gefährdet wie die baumbrütenden Segler, weisen SÜDBECK & FLADE (2004\*) den heutigen Brutpopulationen des Mittelspechts ebenfalls Reliktcharakter zu, da die Art nur noch einen kleinen Bruchteil ihres einstigen potenziellen Siedlungsgebietes bewohnt. Die Forstwirtschaft hat durch Nadelholzanbau und zu niedriges Erntealter der meisten Laubbaumarten die deutschen Wälder größtenteils für Mittelspechte unbesiedelbar gemacht und die Art zudem weitgehend auf Eichenbestände zurückgedrängt, obwohl sie von ihren Habitatansprüchen her als hervorragende Indikatorart für alle reifen, alten Laubwälder (inkl. Buchen- und Erlenwälder) gelten muss. Der Mittelspecht kann heute als besonders geeigneter Indikator für die ökologische Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft in Deutschland angesehen werden.

Im Gesamtüberblick ist festzustellen, dass sich die indigene Waldvogelwelt Deutschlands

- nach einer Jahrhunderte währenden Periode des Raubbaus an unseren Wäldern durch Übernutzungen von Holz, Laubstreu, Früchten und Humus, was vor allem Lichtwaldarten, Heide- und Halboffenlandbewohner förderte (bis Mitte des 19. Jahrhunderts; GATTER 2004\*), sowie
- einer Phase der intensiven, vorwiegend auf Nadelholzanbau fixierten Hochwaldwirtschaft von der Mitte des 19. bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, die vor allem Nadelwaldarten und Waldrandbewohner begünstigte und die Bewohner der Reifephasen alter Laubwälder benachteiligte (GATTER & SCHÜTT 2004\*, SCHERZINGER & SCHUMACHER 2004\*),
- seit einigen Jahrzehnten in einer Phase der Konsolidierung und Erholung befindet, für die naturnähere Waldwirtschaftsformen, die Abkehr von Kahlschlagswirtschaft und Monokulturen hin zu kleinflächig oder dauerwaldartig genutzten Mischwäldern, größeren Holzvorräten und Akkumulation von Totholz im Bestand kennzeichnend sind (SCHERZINGER & SCHUMACHER 2004\*). In ihrer Verbreitung und Bestandsentwicklung potenziell gehemmt werden von dieser neuesten Entwicklung wiederum Nadelwaldbewohner und Lichtwald-Arten (GATTER 2004\*), gefördert werden holzbewohnende Arten im engeren und Höhlenbrüter im weiteren Sinne sowie die Arten des „Wald-Innenklimas“ (SCHERZINGER & SCHUMACHER 2004\*).

Von 52 häufigeren Waldvogelarten haben immerhin 21 noch in den letzten 15 Jahren signifikant zugenommen, davon allerdings 17 Arten ausschließlich außerhalb der großen geschlossenen Wälder (vorwiegend in urbanen Siedlungsräumen). Im Rückgang befinden sich vor allem Langstreckenzieher (7 von 10 abnehmenden Arten), so

dass zu befürchten ist, dass die Rückgangsursachen vorwiegend in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten liegen. Nach vielen Jahrzehnten der direkten Verfolgung und Belastung mit Umweltchemikalien (DDT u. a.) kamen unter den selteneren Arten viele Greifvogel- und Eulenarten ebenfalls in eine Phase der Bestandserholung, wobei weiterhin stark gefährdete Problemarten wie der Schreiadler (BÖHNER & LANGGEMACH 2004\*) die Ausnahme sind. Die Raufußhühner (Auer- und Haselhuhn) stellen sicher die zur Zeit am stärksten gefährdeten indigenen deutschen Waldarten dar, jedoch sind erfolgreiche Schutzmaßnahmen und -programme nach wie vor möglich und wurden auch teilweise eingeleitet (KLAUS & BERGMANN 2004\*). Bedingt durch die sich durchsetzenden naturnäheren Formen der Forstwirtschaft und anwachsende Totholz mengen und Gesamtholz vorräte ist auch bei einigen Spechtarten eine Bestandserholung und Wiederausbreitung zu verzeichnen. Dies betrifft neben Bunt- *Picoides major*, Schwarz- *Dryocopus martius* und Grünspecht *Picus viridis* auch den Mittelspecht *Picoides medius* (besonders im Westen Deutschlands, SÜDBECK & FLADE 2004\*), und regional auch den in diesem Themenheft nicht gesondert behandelten selteneren Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* (Ausbreitungstendenzen in SW-Deutschland und im Erzgebirge); sogar für den Weißbrückenspecht *Picoides leucotus* gilt eine vorsichtig optimistische Einschätzung. Abnehmende Trends zeigen dagegen die an lichte, ameisenreiche Waldrandsituationen und Halboffenlandschaften gebundenen Arten Grauspecht *Picus canus* und Wendehals *Jynx torquilla* (FLADE & SCHWARZ 2004\*).

Von den aktuell festzustellenden Veränderungen der Wälder und der Forstwirtschaft insgesamt dürften vor allem typische Nadelwaldarten und Lichtwaldbewohner (Halboffenlandarten) negativ betroffen sein. Weiterhin gefährdet sind offenbar viele Langstreckenzieher sowie auch störungsempfindliche Arten mit großen Raumansprüchen (Schreiadler, Auerhuhn). Einer besonderen Gefährdung unterliegen außerdem die Waldvogelgemeinschaften der Hochlagen, die von komplexen immissionsbedingten Veränderungen der Waldökosysteme stark betroffen sind.

### Ableitung der Schutzerfordernisse und Forschungsbedarf

Wichtig ist die übereinstimmende Feststellung vieler Autoren, dass in Deutschland keine einzige Waldvogelart zwingend auf Urwälder bzw. nutzungsfreie Wälder angewiesen ist. Das heißt, dass der Erhalt der kompletten Waldvogelzönose im Wirtschaftswald nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist. Dem steht allerdings als große, zurzeit in ihren Auswirkungen unkalkulierbare Unbekannte der laufende Klimawandel gegenüber. Die komplexen Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung auf Stoffumsatz, Waldbaumfruktifikationen, Nahrungsketten und weitere

ökosystemare Wirkungsgefüge in den Wäldern sind zurzeit weder messbar noch vorhersagbar. Oft gibt es gegenläufige Entwicklungen (z. B. zunehmende dauerwaldartige „Dunkelwaldwirtschaft“ mit Absenkung der Waldinnentemperaturen im Gegensatz zur allgemeinen Klimaerwärmung), deren summarische Wirkung auf die Waldvogelbestände nicht absehbar ist. Gesichert erscheint allerdings, dass die Auswirkungen der forstlichen Bewirtschaftung und der waldbaulichen Entwicklung unserer Wälder die möglichen Auswirkungen des Klimawandels bisher noch weitgehend überlagern.

Dies weist auf eine andere, potenziell zunehmende Gefährdung hin, die durch die zunehmend betriebswirtschaftliche Ausrichtung vieler Landesforstverwaltungen (geplante oder schon vollzogene Umwandlung in Landesforstbetriebe) und die fortschreitende Waldprivatisierung (u.a. Verkauf der Treuhändwälder) zu befürchten ist. Diese Entwicklung könnte die deutliche Abkehr von der bisher als Ideal formulierten „multifunktionalen Forstwirtschaft“ (gleiche Gewichtung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion) hin zu reinen Wirtschaftswäldern markieren, in denen allein der betriebswirtschaftliche Nutzen Baumartenwahl, Bestandsaufbau, Umtriebszeiten und Einschlagsmethoden bestimmt und damit Natur- und Artenschutzaspekte wieder marginalisiert – bis hin zur verstärkten Schwach- und Totholznutzung für die Hackschnitzel- und Zellstoffproduktion. Eine solche erneute „neoliberale Waldwende“ könnte die Abkehr von den Nachhaltigkeitskriterien der Biodiversitäts-Konvention von Rio bedeuten und zum weitgehenden Verlust des bisher Erreichten führen!

Aus diesen Gründen ist es keineswegs verzichtbar, die aktuellen (bewusst gesetzten oder faktischen) Prioritätensetzungen im Natur- und Vogelschutz kritisch zu überprüfen und neu zu gewichten. Denn, wie bereits zuvor erwähnt, sind Wälder der ursprünglich in Deutschland dominierende Lebensraum und bilden Waldvögel den Grundstock der indigenen Vogelfauna Deutschlands. Angesichts der besonderen internationalen Schutzverantwortung Deutschlands für einige Waldvogelarten sind möglichst auf Bundes- und Länderebene abgestimmte Prioritätenlisten zu fordern, die die Bedeutung des Waldvogelschutzes in einem umfassenden Gesamtkontext neu definieren.

Hier stellt sich auch die Frage nach realistischen Umsetzungsmöglichkeiten von Vogelschutzzielen im Wald, die teilweise sicher nicht unmittelbar Natur (im Sinne konkreter Artenschutzmaßnahmen) sind. Ein wesentlicher Fortschritt wäre zunächst eine möglichst klare und präzise, fachlich fundierte Definition der „guten fachlichen Praxis“ für den Wirtschaftswald aller Besitzformen, z. B. hinsichtlich Totholzanteilen, dem natürlichen Altern zu überlassender Bestandesteile (Totalreservate, Altholzinseln, Einzelbäume), der Annäherung der Baumartenzusammensetzung, Bewirtschaftungsformen usw. Höhere Anforderungen wären an den Wald in öffentlicher Hand als „Multifunktionswald“

(Naturschutz-, Erholungs- und Holznutzungsfunktion) sowie an die Wald-Zertifizierungssysteme zu stellen (insbesondere FSC, Naturland). Hier sind deutlich anspruchsvollere Vogelschutzziele zu definieren und in den Waldgesetzen und Waldbaurichtlinien der Länder sowie den Zertifizierungskriterien zu verankern.

Schließlich müssen auch Anforderungen an den „Naturschutzwald“ in Schutzgebieten formuliert werden, die im Besonderen auf Naturnähe-Kriterien und -Indikatoren Bezug nehmen. So ist es im Rahmen des EU-Schutzgebietssystems „Natura 2000“ erforderlich, möglichst einfach messbare, aussagekräftige Kriterien und Schwellenwerte für einen „günstigen Erhaltungszustand“ zu definieren und deren Erreichung regelmäßig zu überprüfen (Monitoring des Erhaltungszustandes). Hier können und sollten Vögel und ihre Habitatansprüche (z. B. hinsichtlich Flächenausdehnung, Bestandsstruktur und -textur, Totholzangebot, Sonderstrukturen) eine wesentliche Rolle spielen – was sie bisher nicht tun, obwohl „Natura 2000“ einen deutlichen Schwerpunkt auf die europäischen Waldlebensräume gelegt hat und anspruchsvolle Waldvogelarten wie Raufußhühner, Eulen, Spechte, Zwerg- und Halsbandschnäpper *Ficedula parva*, *F. albicollis* im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie als prioritär zu schützende Arten aufgelistet sind. Das Netzwerk „Natura 2000“ mit seinen FFH- und Vogelschutzgebieten stellt deshalb eine große Chance für den Waldvogelschutz dar, zumal die Umsetzung die Festlegung von art- und biotoptypenbezogenen Erhaltungszielen, die Aufstellung von Managementplänen und die Erfolgskontrolle (Monitoring) erfordert.

Ein wirkungsvolles Waldvogel-Schutzkonzept muss all die oben genannten Ebenen von der „guten fachlichen Praxis“ bis zum EU-Vogelschutzgebiet oder einer nationalen Totalreservats- und Nationalparkkonzeption ausreichend konkret bedienen und Erfolg oder Misserfolg messbar machen. Dabei ist auch zu überlegen, ob und in welchem Umfange historische Waldnutzungsformen (Nieder- und Mittelwald, Waldweide) und davon profitierende Arten (z. B. „Lichtwaldarten“, Heide- und Halboffenlandbewohner, s. oben; z. B. Wiedehopf *Upupa epops*, Grauspecht *Picus canus*, Wendehals *Jynx torquilla*, Heidelerche *Lullula arborea*, Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*) in ein solches Schutzkonzept gezielt einzubeziehen sind. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob es zusätzlich weiterer gezielter Konzepte (Artenschutzprogramme) für einzelne besonders stark im Rückgang befindlicher Arten bedarf (für die Raufußhüh-

ner, den Schreiadler und die waldbewohnenden Mauersegler wird dies von KLAUS & BERGMANN, BOEHNER & LANGGEMACH sowie GÜNTER *et al.* in diesem Heft nahegelegt). Für ein derartiges umfassendes Waldvogel-Schutzkonzept kann das vorliegende Themenheft fachliche Grundlagen und Denkanstöße bieten. Die eigentliche konzeptionelle Arbeit steht damit jedoch erst am Anfang.

Vor dem Hintergrund die hier skizzierten Entwicklungsperspektiven kommt auf jeden Fall der Beibehaltung und Weiterentwicklung eines umfassenden Waldvogelmonitorings langfristig eine herausragende Bedeutung zu – können doch die Waldvögel in hervorragender Weise als ökologische Nachhaltigkeitsindikatoren für die Forstwirtschaft und zur langfristigen Beobachtung der summarischen Auswirkungen der atmosphärischen Stoffeinträge und des Klimawandels herangezogen werden.

Aktuellen Forschungsbedarf sehen wir außerdem bei folgenden Themen:

- Überprüfung der Auswirkungen der Umstrukturierung von Landesforstverwaltungen zu Landesforstbetrieben hinsichtlich der Umsetzung von Naturschutzziele in Bezug auf Waldvögel und ihre Lebensräume.
- Untersuchung der Gefährdungssituation von Langstreckenziehern auf dem Zug und im afrikanischen Winterquartier; detaillierte Analyse von Witterungsdaten im Mittelmeerraum, Sahel und Zentralafrika hinsichtlich der jährweisen Bestandsschwankungen von Langstreckenziehern.
- Untersuchungen zur möglichen Gefährdung bodenbrütender Waldvögel durch Nestprädation, insbesondere auch in Bezug auf Baummasten und Kleinsäugergradationen.
- Vertiefende Untersuchungen zum Wirkungsgefüge Wetter/Klimawandel, Waldbaumfruktifikation, Konkurrenz, Prädationsdruck und Populationsdynamik von Waldvögeln.
- Prüfung der Notwendigkeit der Erarbeitung und Umsetzung von Schutzprogrammen für bedrohte Artengruppen unter den Waldvögeln, insbesondere Lichtwaldarten, sowie für besonders gefährdete Einzelarten (z.B. Schreiadler, Auerhuhn).
- Untersuchung von Verinselungseffekten bei semistationären Arten, z. B. Mittelspecht; Vernetzungskonzepte.
- Prognosen und Szenarien für die Auswirkungen des Klimawandels auf die Waldvögel.

## Zusammenfassung

**Flade, M., S. Baumann & P. Südbeck 2004: Die Situation der Waldvögel in Deutschland – Einführung und Synopse. Vogelwelt 125: 145 – 150.**

Der Beitrag gibt einen Gesamtüberblick über die im Themenheft „Waldvögel“ im Rahmen des „Dritten Berichts zur Lage der Vögel in Deutschland“ publizierten Arbeiten und

fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen. Wälder sind die ursprünglich dominierende Vegetationsform in Deutschland, und Waldvögel stellen somit einen Hauptbestandteil der in-

digenen Vogelfauna dar. Damit korrespondierend sind relativ viele der Arten mit europa- oder weltweit bedeutenden Populationsanteilen in Deutschland Waldvögel. Aus diesen Gründen sollten Wälder und Waldvögel im deutschen Naturschutz eine hohe Priorität genießen. Die Waldvögel unterlagen in den letzten Jahrhunderten einer oftmals unterschätzten, ausgeprägten nutzungsbedingten Bestandsdynamik. Zurzeit befindet sich die indigene Waldvogelfauna in einer Phase der Konsolidierung, die durch eine Umstellung der Forstwirtschaft auf naturnähere Waldbau- und Bewirtschaftungskonzepte sowie weniger intensive Holznutzung bedingt ist. Zeitweise durch den Menschen geförderte Artengruppen wie Lichtwald- und Halboffenlandbewohner sowie boreale Nadelwaldarten werden demgegenüber zurückgedrängt. Nur wenige typische Waldvogelarten sind weiterhin hochgradig gefährdet, z. B. Schreiadler, Auer- und Haselhuhn. Durch die immissionsbedingten „neuartigen Waldschäden“ sind außer-

dem die Waldvogelgemeinschaften der Hochlagen dramatischen Veränderungen ausgesetzt. Die Zukunftsperspektiven für die deutschen Waldvögel werden kritisch eingeschätzt: Zu den bisher kaum kalkulierbaren Auswirkungen des Klimawandels kommen Entwicklungen wie Waldprivatisierung und zunehmende Umwandlung von Landesforstverwaltungen in Landesforstbetriebe, die betriebswirtschaftliche Ziele wieder eindeutig in den Vordergrund stellen. Damit ist die zurzeit erreichte, etwas günstigere Situation potenziell hochgradig gefährdet. – Aus den Ergebnissen der Einzelbeiträge dieses Themenheftes werden Anforderungen an ein zu erarbeitendes Waldvogel-Schutzkonzept für Deutschland abgeleitet, das auch in besonderer Weise auf das „Natura 2000“-Programm der EU Bezug nimmt. Abschließend wird der aktuell erkennbare Forschungsbedarf zusammengefasst und die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus eines umfassenden Brutvogelmonitorings begründet.

## Literatur

- BÖHNER, J. & T. LANGGEMACH 2004\*: Warum kommt es auf jeden einzelnen Schreiadler *Aquila pomarina* in Brandenburg an? Ergebnisse einer Populationsmodellierung. Vogelwelt 125: 271-281.
- FLADE, M. 1998: Kleiber oder Wiedehopf? Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz. Falke 45: 348–355.
- FLADE, M. & J. SCHWARZ 2004\*: Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms, Teil II: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989–2003. Vogelwelt 125: 177-213.
- GATTER, W. 2000: Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. Aula Verlag, Wiebelsheim.
- GATTER, W. 2004\*: Deutschlands Wälder und ihre Vogelgemeinschaften im Rahmen von Gesellschaftswandel und Umwelteinflüssen. Vogelwelt 125: 151-176.
- GATTER, W. & R. SCHÜTT 2004\*: Biomasse, Siedlungsdichte und Artenzahl von Vogelgemeinschaften colliner und submontaner Laub- und Nadelwälder in Südwestdeutschland. Vogelwelt 125: 251-258.
- GÜNTHER, E., M. HELLMANN & B. NICOLAI 2004\*: Baumbrütende Mauersegler *Apus apus* – Relikte uralter Waldqualitäten? Vogelwelt 125: 309-318.
- KLAUS, S. & H.-H. BERGMANN 2004\*: Situation der waldbewohnenden Raufußhuhnarten Haselhuhn *Bonasa bonasia* und Auerhuhn *Tetrao urogallus* in Deutschland – Ökologie, Verbreitung, Gefährdung und Schutz. Vogelwelt 125: 283-295.
- SCHERZINGER, W. 2004\*: Raufußkauz, Sperlingskauz & Co. – Wie reagieren waldbewohnende Eulenarten auf ein durch Forstwirtschaft verändertes Lebensraumangebot? Vogelwelt 125: 297-307.
- SCHERZINGER, W. & H. SCHUMACHER 2004\*: Der Einfluss forstlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen auf die Waldvogelwelt – eine Übersicht. Vogelwelt 125: 215-250.
- SÜDBECK, P. & M. FLADE 2004\*: Der Mittelspecht *Picoides medius* in Deutschland: Bestandsgrößen, Trends, Habitatwahl und Gefährdung. Vogelwelt 125: 319-326.
- WINTER, S., H. SCHUMACHER, E. KERSTAN, M. FLADE & G. MÖLLER 2003a: Messerfurnier kontra Stachelbart? Buchenaltholz im Spannungsfeld konkurrierender Nutzungsansprüche von Forstwirtschaft und holzbewohnenden Organismen. Forst und Holz 58: 450–456.
- WINTER, S., H. SCHUMACHER, M. FLADE & G. MÖLLER 2003b: Naturschutzstandards für die Bewirtschaftung von Buchenwäldern im nordostdeutschen Tiefland. Sachbericht der Landesanstalt für Großschutzgebiete über das F+E-Vorhaben „Biologische Vielfalt und Forstwirtschaft“ (445 S.).
- ZANG, H. 2004\*: Der Einfluss der Waldschäden auf die Vogelwelt. Vogelwelt 125: 259-270.

---

Martin Flade, Landesumweltamt Brandenburg, Abt. Raumentwicklung und Großschutzgebiete, Trumper Chaussee 2, D-16225 Eberswalde; E-Mail: [martin.flade@lua.brandenburg.de](mailto:martin.flade@lua.brandenburg.de)  
 Sabine Baumann, Zur Försterei 61, D-26203 Wardenburg; E-Mail: [sab-baumann@web.de](mailto:sab-baumann@web.de)  
 Peter Südbeck, Staatliche Vogelschutzwarte, Göttinger Str. 14, D-30449 Hannover; E-Mail: [peter.suedbeck@nlwkn-h.niedersachsen.de](mailto:peter.suedbeck@nlwkn-h.niedersachsen.de)

---